

ber fingen an einem aufgehauenen See einige Fische. Allein das Alles war bald verzehrt, und wir schossen in den nachfolgenden Tagen nur wenige Repphühner. — Dem nordindianischen Häuptling wurde die Reise bald leid, mehrere Nord-Indianer liefen davon und nahmen mehrere Sachen mit, die zu Geschenken bestimmt waren, und zuletzt entfernte sich auch der Häuptling sammt den übrigen seiner Leute, mit höhnischem Lachen den Wald erfüllend. So stand ich mit zwey Haus-Indianern, einer Indianerin und zwey Europäern, abgemattet in einer unbekannten Wüste, wenigstens 40 Meilen von der Churchillburg entfernt. Mit Widerwillen mußte ich mich auf den Rückweg begeben. Einige Sachen ließen wir an Ort und Stelle, die meisten suchten wir auf Schlitten mitzunehmen. Den 5. Christmond fanden wir einen Nord-Indianer, von dem wir Wildpret kauften und in dessen Zelt wir uns bey einer reichen Mahlzeit stärkten. Den 11. trafen wir in der Churchillburg ein.

Bald dachte ich an meine Wiederabreise; ein anderer Nord-Indianer, der erzählte, er sey nahe an dem Fluß gewesen, an dem die Kupferminen sich befänden, ward mit zweyen seines Volkes zu Wegweisern genommen, dazu gesellte ich nur noch zwey Haus-Indianer, indem ich es für gut fand keine Europäer und keine Indianerinnen dieß Mahl mitzunehmen. Unsere Handschlitten beluden wir mit Pul-